

Dr. Antonius Hofmann, Bischof von Passau

Begrüßung des Heiligen Vaters auf dem Kapellplatz in Altötting am 18. November 1980

Lieber Heiliger Vater!

Die Tausende auf dem weiten Platz spürten und sollen es wissen, daß Sie diese Anrede kindlicher Ergebenheit ausdrücklich gestattet haben.

Lieber Heiliger Vater, nach den großen Gottesdiensten in den großen Städten und meistens auch großen Plätzen in unserem Vaterland darf ich Sie heute in der großen, schönen Stube unserer Mutter Maria auf dem Kapellplatz in Altötting, in einer kleinen, aber sehr liebenswürdigen Stadt, begrüßen. Ich begrüße Sie im Namen der Diözese Passau, der vielen einheimischen und auswärtigen Pilger, auch aus dem Ausland, besonders aus unserem lieben Nachbar- und Bruderland Österreich. Insbesondere begrüße ich die große Zahl der ehrwürdigen Ordensleute, die hier an Ort und Stelle jahraus, jahrein ihren opfervollen Dienst leisten, und die vielen Ordensleute, die heute von weither gekommen sind.

Tief bewegt, in großer Freude, Verehrung und Dankbarkeit dürfen wir mit Ihnen, dem Nachfolger des Heiligen Petrus, das Gedächtnis des Todes und der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus begehen. Unsere Verbindung mit Ihnen durch das Band des Glaubens und der Liebe kommt in jeder Eucharistiefeier dadurch zum Ausdruck, daß wir Ihrer im Hochgebet der heiligen Messe namentlich gedenken. Heute erfährt diese Verbindung für uns alle einen einmaligen und einzigartigen, auch sichtbaren Ausdruck und Höhepunkt darin, daß Sie, Heiliger Vater, selbst in unserer Mitte sind und mit uns diese Eucharistie feiern. Sie sind in der kurzen Zeit Ihres Aufenthaltes in unserem Vaterland durch Ihre Collegialitas affectiva besonders auch zu uns Priestern und Bischöfen und durch das Charisma Ihrer menschenfreundlichen Herzlichkeit von Tag zu Tag uns noch lieber und liebenswerter und verehrungswürdiger geworden für alle Menschen, die guten Willens sind.

Über Sie wissen wir uns in besonderer Weise mit der ganzen Kirche und ihrem Herrn Jesus Christus verbunden. Mit Ihnen als dem ersten Zeugen des Glaubens an der Spitze wollen wir nun das Vermächtnis Jesu erfüllen, daß er seinen Jüngern am Abend vor seinem Leiden hinterlassen hat in dem Auftrag: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ (Lk 22,19). Dabei handeln wir zugleich auch in tiefem Einklang mit dem Willen der Mutter des Herrn – ihrer „totus tuus“ – und unserer Mutter, der Mutter der Kirche. Sie ist auch die Gnadenmutter von Altötting und von Tschenstochau, der weltberühmten Wallfahrtsstätte Ihrer geliebten polnischen Heimat. Der Wille und die ganze Haltung Mariens gipfeln in der Aufforderung an die Jünger Jesu: „Was er euch sagt, das tut“ (Joh 2,5).

In der Kraft der herrlichen Gnade, die ein Geschenk des Heiligen Geistes ist, wie Sie, Heiliger Vater, gestern in Fulda so eindrucksvoll zu uns Priestern gesagt haben. Und auch auf die Fürbitte Mariens wollen wir aufs neue uns nach Kräften bemühen, auch das zu tun, was Sie uns sagen, heute und in den entscheidungsvollen Jahren des letzten Jahrhundertviertels des zweiten Jahrtausends unserer christlichen Zeitrechnung – wo Sie uns ahnungsvoll immer wieder daran erinnern -, in dem wir bereits mittendrin stehen.